

Eine kleine Welt gegen den Rassismus

EDWIN PLATT

Beim Projekttag an der Gesamtschule Ost werden in Workshops Antworten aufgezeigt

Tenever. Dimitrios Kotrotsos steht vor elf Jungen und neun Mädchen der Klasse von Felix Hahn. „Was war 1938 in der Nacht vom 9.



Nur zwei von 20 Schülerinnen und Schülern dieser Klasse haben keinen Migrationshintergrund, ergab die Umfrage mit Dimitrios Kotrotsos an der GSO. (Edwin Platt)

auf den 10. November?“, ruft er in die Runde. „Reichspogromnacht“, antwortet er gleich selbst. „Damals haben SS-Leute in ziviler Kleidung jüdische Geschäfte geplündert und Juden in den Tod getrieben.“ Nach kurzer Pause: „Gestern war im Rathaus hier in Bremen Nacht der Jugend. Die ist immer vom 9. auf den 10. November. Mit Absicht“. Kotrotsos klebt

beim Sprechen einen Zettel mit „Ja“ auf die eine Wand und „Nein“ auf die gegenüberliegende. „Was ist Rassismus?“ fragt er dabei. Antworten kommen undifferenziert und zögerlich.

„Wer ist fünfzehn oder älter?“, Kotrotsos hatte angewiesen, sich zu Ja oder Nein zu stellen. „Wer hat Geschwister?“, „Wer benutzt viel das Internet?“, „Ich habe Migrationshintergrund?“ – bei der letzten Frage sind die Jugendlichen unsicher, und nur fünf stellen sich bei Nein, ohne Migrationshintergrund auf. „Woher stammen deine Eltern?“, fragt Kotrotsos. „Aha, geh‘ rüber zu den Migranten. Und deine, aha!“ Es bleiben zwei Schüler ohne Migrationshintergrund übrig, und Kotrotsos hat den Mädchen und Jungen die Bedeutung von Migrationshintergrund erklärt.

Bei der Aussage „Ich wurde schon einmal diskriminiert“ bleiben einige Schüler unschlüssig in der Mitte stehen. „Ja, es war unter Freunden. Es war scherzhaft“, erklärt einer. Kotrotsos fragt jetzt nach nicht selbst-, sondern miterlebter Diskriminierung. „Ja, eine Mitschülerin wurde mit dem verbotenen Wort mit N bezeichnet“, sagt einer. „Wie fühltest du dich da?“, fragt Kotrotsos. „Schlecht, ich hab mich schlecht gefühlt“, antwortet sie. „Und was hast du gemacht?“, fragt Kotrotsos und lässt eine Pause im Raum stehen. „Im Internet ist das alltäglich und ihr kennt es alle“, behauptet er, der als Student vor fünf Jahren Mitbegründer von Kulturpixel wurde, die sich für Jugendliche und gegen Rassismus engagieren.

„Das Internet ist anonym und löst die Zunge“, stellt Kotrotsos in den Raum, um zu fragen: „Fühlt ihr euch wohl in eurem Leben?“ Alle Jugendlichen stellen sich zu Ja.

Jens Singer, der den Projekttag in der Gesamtschule Ost mit Janna Girod und Marcel Wolters organisiert hat, ist sich sicher: „Die Bildungsweitergabe ist enorm.“ Erst eine Stunde ist für Dimitrios Kotrotsos und die Jugendlichen vergangen, drei weitere intensive Stunden liegen noch vor ihnen. Kotrotsos ist Referent einer Gruppe, die an diesem Tag in der GSO, der „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, aktiv und intensiv

arbeiten. Gleichzeitig laufen 14 weitere Workshops, darunter einer mit Marco Bode von Werder Bremen, der Rassismus im Sport aufgreift, und einer vom Kulturhaus Walle, das unter dem Titel „Versöhnung im Alleingang“ mit Schülerinnen und Schülern die Morde im Blockland nach Kriegsende aufarbeitet und mit ihnen vorab vor Ort war, um dem grauenhaften Geschehen nachzuspüren.

Kurzfristig und zusätzlich hat sich Mlu Ngisi Ntombela als Trainer für einen Workshop auf Englisch gemeldet. Mlu Ngisi Ntombela lebt in Süd-Afrika, das bis 1994 in Apartheid von Weißen zum Nachteil der schwarzen Bevölkerung regiert wurde. Er begleitet jugendliche Gewinner aus Durban, die sich im Wettbewerb mit der Apartheid ihres Landes auseinandergesetzt haben, und nun Bremer Projekte wie den Sportgarten kennenlernen dürfen.

Schulleiter Hans-Martin Utz weist darauf hin, dass dieser Tag zum Thema Rassismus durch viele Pädagogen im Unterricht nicht nur angekündigt, sondern vorbereitet wurde und auch im Nachgang aufgearbeitet wird. Das Projekt „Meine kleine Welt“ hatte im Vorwege Tenever in den Blick genommen, „Internationales Kochen“ öffnete die ganze Welt. „Zeit nehmen und die Vielfalt in den Blick nehmen“, das waren Vorbereitungsaktivitäten zur Bestandsaufnahme, betont Utz. „Vertrauen aufbauen und Angst vor der Fremde nehmen“, nennt der Schulleiter ein gemeinsames Ziel der Workshops. „Die Mischung ist normal, das muss bewusst werden. Wir leben es täglich und würdigen es diesen Tag besonders“, sagt Utz. Kaum anderswo in Bremen ist kulturelle Vielfalt wohl so normal, und die leben auch die 1350 Schülerinnen und Schüler der GSO mit ihren 130 Pädagogen.